

Rampe und darüber auf stämmigem Postament eine mächtige Muschel aus Sandstein. Darüber eine zweite Schale, deren Seiten mit Pfeifen verziert sind.

Die Anlage gehört der Zeit um 1720 an, nur die zweite Schale ist neuer. Sie ist leider vielfach verwachsen.

Ein Delphinkopf ist in die Umfassungsmauer nach der Strasse zu eingefügt.

Grosserkmannsdorf.

Kirchdorf, 3,8 km südlich von Radeberg.

Die Kirche.

Der Bau.

Die jetzige Kirche muss als einheitlicher Bau auf Grund einer dem 16. Jahrhundert entstammenden Anlage angesehen werden und ist 1701 begonnen worden. Im Grundriss ist sie ein rechteckiger Raum; der Chor ist im halben Achteck geschlossen, mit vier Strebepfeilern versehen; nach Süden zu ist die Sakristei angebaut; nach Norden ein Anbau von 1901. An der Westseite legt sich der breite quadratische Thurm vor, dessen unterer Theil im Jahre 1864, wie im Schlusssteine der Thüre bezeichnet, eine Verstärkung nach aussen hin erfahren hat. Er behält bis zur Höhe des kräftigen Hauptgesimses die quadratische Grundform bei; die Ecken sind durch Lisenen markirt. Im mit Schiefer eingedeckten Dache erfolgt ein allmählicher Uebergang zum Achteck, wobei jedoch die verbrochenen Eckseiten schmaler blieben. Die bewegte Dachlinie wird durch zwei übereinander stehende kehlenartige Einziehungen, mit geschweifter Abschlussform darüber, gebildet. Wetterfahne bez. 1721. Die Thurmfenster im Stichbogen geschlossen, an dem oberen Schlusssteine der Nordseite bez. 1719. Ueber dem unteren alten Fenster der Westseite um den Schlussstein ein Kranz, bez. J. N. G. | 1702.

Im Innern eine flache Decke mit kräftiger Kehle und Gesims, der Chorraum mit runden und ovalen Feldern, die von Stuckleisten eingefasst sind. Der Chorraum ist um eine Stufe höher als das Schiff.

Ueber kräftigen Säulen (Fig. 5) bauen sich die Emporen an der West- und Nordseite theilweise in zwei Geschossen auf; sie sind im Grunde roth bemalt, darauf wurden weisse Adern abgesetzt. Die Brüstungen sind durch eigenartige nach unten eingezogene Pilaster oder einfache Leisten in Felder getheilt, die mit zahlreichen biblischen Darstellungen handwerklicher, aber mit unverkennbarem Geschick in der Erzählung des Vorganges durchgeführter Malereien versehen sind; dargestellt ist namentlich die Welterschöpfung, das Weltende, Christi Leiden, Sterben, Auferstehen und das Gericht. Die Arbeiten gehören der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts an. Besondere Durchbildung hat die Orgelempore erfahren durch freistehende Dockenstellungen in der Brüstung (Fig. 6).

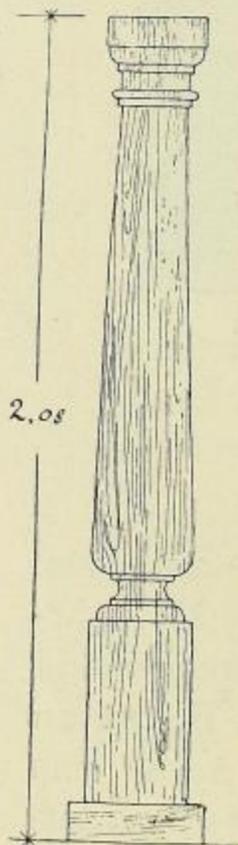


Fig. 5.
Emporensäule.

Betstube, im ersten Stock an der Nordwestseite, seitlich